An die Adresse der „Frankfurter Zeitung“.

Die „Frankfurter Zeitung“ erklärt, ich litte anscheinend an Größenwahn, daß ich mich als früheren Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ ausgäbe. Ich hätte ihr nur Neuigkeiten gesandt. Ich hätte mit Nachrichten gehandelt wie andere Geschäftsleute mit Hüten und Schuhen handeln.

Darauf erwidere ich:

1) Wenn ich wirklich gleich einem Handelsmann mit Hüten und Hüten und Schuhen gehandelt hätte, als ich für die „Frankf. Ztg.“ korrespondierte, so hätte ich nur getan, was der Eigentümer der „Frankf. Ztg.“ Loeb Sonnemann tat, bevor er in politischen Artikeln und Nachrichten handelte. Herr Sonnemann hatte doch früher ein Schnittwarengeschäft, bevor er die „Frankf. Ztg.“ gründete.

2) Den Handel mit Hüten und Schuhen betrachte ich durchaus nicht als entehrend. Ich wolle ich hätte ein derartiges Warenhaus.

3) Zum Handeln gehören doch zwei. Hab ich gehandelt mit Hüten und Schuhen, hat der Sonnemann mit mir gehandelt mit Hüten und Schuhen, als er mir die Hüte und Schuhe hat abgekauft.

4) Die Korrespondenten, die der „Frankf. Ztg.“ Nachrichten übermitteln, können aus der Notiz (Frankf. Ztg. Nr. 277, 3. Morgenblatt) ersehen, welcher Wertschätzung sie sich bei der Redaktion erfreuen. Sie dürfen sich beileibe nicht als Mitarbeiter betrachten. Die Redaktion stellt sie auf dieselbe Stufe wie polnische Juden, die mit alten Kleidern handeln. Sie üben in den Augen der Redaktion eine verächtliche Tätigkeit aus.

5) Es ist nicht wahr, daß ich von Nürnberg nur unpolitische Nachrichten an die „Frankf. Ztg.“ gesandt habe, ich schickte ausschließlich tendenziös gefärbte bayerisch politische und kommunalpolitische Korrespondenzen. Meine Mitarbeiterschaft hörte auf, als der ständige Nürnberger Korrespondent, der 2. Redakteur des „Fränkischen Kuriers“, futterneidisch wurde.

6) Auf die Geschäftsverbindung mit der „Frankf. Ztg.“ bis ich nie stolz gewesen. Der Lakaiendünkel scheint aber jemand anders erfaßt zu haben.

7) Dem jetzigen Chefredakteur der „Frankf. Ztg.“, dem schweizerischen Staatsrat a. D., Herrn Curti, möchte ich empfehlen, dem Esel von Redakteur, der die Polemik gegen mich geschrieben hat, etwas schärfer auf die Finger zu sehen. Es muß der Gesamtredaktion doch peinlich sein, so bloßgestellt zu werden. Lebius.

Aus: Pilatus, Sachsenstimme, Sächsische Sonntagszeitung. 1. Jahrgang, Nr. 37, 09.10.1904, S. 3+4.

Leopold Sonnemann (1831-1909), Bankier, gründete 1866 die „Frankfurter Zeitung“, früher „Frankfurter Börsenblatt“.

Carl Theodor Curti (1848-1914), 1902-1914 Direktor der „Frankfurter Zeitung“.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Dezember 2017